lich andeutungsweise gestreift werden — allein eine eingehende Untersuchung wäre imstande, eine befriedigende Antwort zu geben.

Mittelfränkisch(?), frühes 16. Jahrhundert
Holzfiguren eines trauernden Johannes und einer trauernden Maria

Von Herrn Alfred Hausammann, Zürich, erhielt das Kunsthaus als Schenkung die Holzfiguren eines trauernden Johannes und einer trauernden Maria aus einer monumentalen Kreuzigungsgruppe.[1] Die hochherzige Schenkung dieser bedeutenden Werke bereichert in einer organischen und sinnvollen Weise die nicht unbeträchtliche Sammlung deutscher spätgotischer Plastik des Kunsthauses — ein Sachverhalt, der um so schätzenswerter ist, wenn man sich Rechenschaft gibt, daß Skulpturen solchen Ranges heute im Kunsthandel selten mehr frei verfügbar sind.

Die romanische Kunst hatte das monumentale Triumphkreuz geschaffen, das in Italien gemalt, diesseits der Alpen, zumal in Deutschland, aber als plastische Gruppe erscheint. Die deutschen romanischen Kreuzigungsgruppen[2] stehen, dem Menschlichen entrückt, hoch oben auf dem Triumphbalken zwischen Chor und Langhaus. Was sich erstmals dann, um 1260, mit der Kreuzigungsgruppe des Naumburger Meisters am Lettner des Domes zu Naumburg durchsetzt, nämlich der Einbezug des dargestellten, sakramentalen, kultischen Vorganges in den menschlich — räumlich wie geistig — nahen Bereich, das gipfelt schließlich in der spätgotischen Plastik des 15. und des beginnenden 16. Jahrhunderts: der Drang auf «optische Glaubhaftmachung» des biblischen Heilsgeschehens — und die Kreuzigung ist das wichtigste Thema des christ-

[1] Lindenholz, mit Spuren der alten Fassung. Johannes: 162 cm hoch; Maria: 165 cm hoch.

[2] Hauptbeispiele im 13. Jahrhundert sind die Gruppen des Domes zu Halberstadt (um 1220), in der Kirche zu Wechselburg und im Dom zu Freiberg (um 1235).